

Siegfried Bernfeld
Theorie des Jugendalters
Werke, Band 1

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesem Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Siegfried Bernfeld

Theorie des Jugendalters

Werke, Band 1

Herausgegeben und mit einem Nachwort
von Ulrich Herrmann

Psychosozial-Verlag

Siegfried Bernfeld: Werke
Herausgegeben von Ulrich Herrmann
Band 1

Gefördert mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung *Dokumentation der Jugendbewegung*.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Neuaufgabe der Ausgabe von 1991 (Beltz)

© 2010 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner
Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Siegfried Bernfeld als Student (um 1912)

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Gießen

www.imaginary-art.net

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

www.majuskel.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2053-6

INHALT

Abhandlungen

Die neue Jugend und die Frauen (1914)	9
Selbstanzeige	10
Vorwort	11
Die Freideutsche Jugend	11
Die Erziehung der Jugend in der Familie	27
Der Orden der Jugend	35
Über den Begriff der Jugend (1915)	43
Vorbemerkung	43
Einleitung. Über den naiven Begriff von Jugend	46
Der psychologische Begriff der Jugend	71
Über eine typische Form der männlichen Pubertät (1923)	139
Die heutige Psychologie der Pubertät (1927)	161
Der Menschenverstand	164
Die Philosophie	174
Unkenntnis und Kühnheit	204
Die Pädagogik	221
Überwundene Belastungen	228
Über die einfache männliche Pubertät (1935)	231
Types of Adolescence (1938)	257

Anzeigen

Charlotte Bühler: Zwei Knabentagebücher (1928) . .	271
William Stern: Anfänge der Reifezeit (1928)	273
Karl Reininger: Über soziale Verhaltensweisen in der Pubertät (1928)	275

Nachweis der Erstveröffentlichungen und Editionsbericht	276
Siegfried Bernfelds „Werke“	279
Nachwort des Herausgebers	289
Personenregister	299
Sachregister	301

NACHWORT

Ulrich Herrmann

Siegfried Bernfelds Werkausgabe wird mit seinen Schriften zur *Theorie des Jugendalters* eröffnet. Wie aus der zuvor in diesem Band gegebenen Übersicht über die Bände dieser Werkausgabe hervorgeht, werden Bernfelds Arbeitsschwerpunkte in ihrer Abfolge in seinem Leben präsentiert; denn Bernfelds Beschäftigungen mit wissenschaftlichen Problemen und die spezifischen Wendungen, die er seinen Fragestellungen, Arbeitshypothesen und Praxisorientierungen gab, sind in ihrer Entstehung und in ihrem Ansatz immer auch durch den jeweiligen lebensgeschichtlichen „Ort“ und dessen zeit- und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext charakterisiert. Dieser Umstand ist besonders deutlich am Beginn von Bernfelds wissenschaftlichen Arbeiten: der Zusammenhang von Engagement in der Jugendbewegung und dem Versuch einer wissenschaftlichen Durchdringung und Klärung der Probleme „Jugendalter“ und „Jugendkultur“ sowie der Verknüpfung von Wissenschaft und Jugendpolitik (Bühler 1990; Dudek 1990, 1992, 2002; Herrmann 1992).

Bernfeld gehörte zu jener Generation von Gymnasiasten, Studenten und jungen Erwachsenen, die vor dem Ersten Weltkrieg in Deutschland und in Österreich durch die Thematisierung von „Jugend“ – *Jugendalter*, *Jungsein*, *Jugendleben* und *Jugendkultur* – eine Jugendbewegung initiierten bzw. mittrugen (vgl. Kindt 1963/1968/1974): Bruno Lemke und Hans Lißner wurden 1886 geboren, Friedrich Schlünz 1887, 1888 Knut Ahlborn, Hans Blüher und Walter Hammer, Wilhelm Flitner und Hans Heinrich Wix 1889, 1890 Karl Brüggemann, 1891 Rudolf Carnap, Christian Schneehagen und

Helmut Tormin, 1892 – in Bernfelds Geburtsjahr – Karl Bittel, Max Bondy und Harald Schultz-Henke, im Jahr darauf Hans Bohnenkamp und Hermann Buddensieg, 1894 Ernst Buske, Franz Ludwig Habel und Erich Weniger. Diese Jugendbewegung der Wandervögel (vgl. zuletzt Herrmann 2006) und der Freistudentischen Hochschulgruppen (Bias-Engels 1988), die dann als *die* Jugendbewegung in die deutsche und österreichische Kultur- und Gesellschaftsgeschichte eingegangen ist, war von ihren Ursprüngen und ihren Absichten her keineswegs eine Protestbewegung (Aufmuth 1979) – abgesehen von der radikalen Gruppierung einer Jugendkulturbewegung um Gustav Wyneken, der sich auch Bernfeld zurechnete (Herrmann 1985), und der (späteren) „Entschiedenen Jugend“ (Linse 1981) –, sondern eher eine vorsichtige jugendkulturelle Sezession aus bildungsbürgerlichen liberalen Elternhäusern, von diesen und von modernen aufgeschlossenen Pädagogen wie Ludwig Gurlitt gefördert. Gleichwohl vermittelte diese Generation den Zeitgenossen eine Differenzenerfahrung: Sie lenkte die Aufmerksamkeit von der *Fremd*thematisierung von „Jugend“ durch die herrschende Jugendkunde und Jugendforschung, Jugendpflege und Jugendfürsorge als einer immer auch problematischen Statuspassage auf die *Selbst*thematisierung von „Jugend“, d. h. auf deren Selbstreflexion und auf die Artikulationsformen ihres ihnen eigentümlichen authentischen Selbstverständnisses.

Diese Selbstthematization sollte aus der Sicht der jungen Leute den Blick für ihr Selbstgefühl, ihr Eigenrecht und ihre Eigenart öffnen; für ihre Lage in (Hoch-)Schule und Beruf, Kultur und Gesellschaft, Wirtschaft und Politik; für ihre Stellung im Generationenverhältnis und für ihren Auftrag hinsichtlich einer von ihr selbst entworfenen und nicht einer von der Erwachsenengeneration erwarteten oder vorgeschriebenen Zukunft. Bernfeld wirkte bei dem Versuch, dieses neue Selbstverständnis zu artikulieren, tatkräftig mit: in seinem Wiener „Sprechsaal“ und als Mitherausgeber des *Anfang* sowie durch seine rege Vortragstätigkeit, aus der der Eröffnungsbeitrag dieses Bandes stammt. Bemerkenswert ist hier nicht nur die Prägnanz, mit der Bernfeld die Differenz von Wandervogel und Jugendbewegung markiert, sondern wie er bereits so früh wesentliche Aspekte seiner dann langjährigen

Theoriearbeit in dem sich differenzierenden Problemfeld „Jugend“ und „Pubertät“ zu benennen imstand ist:

- das *Werte-Erlebnis* als Charakteristikum des Jugendalters;
- die Suche nach den *jugendeigenen* Organisations- und Selbstentfaltungsformen einer jungen Generation, die von einem entschiedenen *Kulturwillen* beseelt ist – und nicht nur, wie die Wandervögel, der Langeweile in Elternhaus und Schule durch das Natur- und Gemeinschaftserlebnis zu entkommen sucht;
- die *Frontstellung gegen Familie und Schule*: beide seien Instanzen und Medien der Verbiegung, der Verkümmern und der Unterdrückung der Kinder und Heranwachsenden und demzufolge durch andere Instanzen zu ersetzen¹;
- das Plädoyer für einen „Orden der Jugend“ – als Erweiterung der Freideutschen Jugend – in der Form autonomer jugendlicher Lebensgemeinschaften.

Bernfelds Blick war dabei auf die (von Paul Geheeb und Gustav Wyneken 1906 gegründete) Freie Schulgemeinde Wickersdorf und auf Wynekens Konzeption von „Jugend“ gerichtet (Wyneken 2006; Alpei/Herrmann 2006; Dudek 2009). Er radikalisierte aber deren Ansatz, indem er auf eine Jugendkultur Anspruch erhob, die unter den Bedingungen des alltäglichen Lebens und in der Stadt und nicht nur fernab in der „pädagogischen Insel“ eines Landerziehungsheimes in der Weltabgeschlossenheit des Thüringer Waldes möglich sein sollte. Kultur- und Gesellschaftskritik sollte nicht nur von insulären, großstadtfernen Fluchtburgen aus erfolgen – Wyneken nannte seine Freie Schulgemeinde eine „Burg der Jugend“ –, sondern aus einer avantgardistischen Großstadtkultur heraus. Der „Orden der Jugend“ sollte nicht nur eine exzentrische oder esoterische „Gemeinde“ sein, sondern mitten in den Strömungen und Gärungen der Zeit eine in-

1 In Bernfelds Wiener „Sprechsaal“ war, zum Entsetzen einiger Eltern, die Abschaffung der Elternliebe diskutiert worden; der „Sprechsaal“ wurde schließlich (nicht nur) wegen „familiengefährdender Umtriebe“ polizeilich verboten!

tellektuelle und kulturelle Avantgarde bilden. Bernfeld sah Ansätze dazu in den „Sprechsälen“ der Höheren Schüler und der Freistudenten in vielen Universitätsstädten.² Vor diesem Hintergrund versteht man auch die Anstrengungen von Gustav Wyneken, auf dem Freideutschen Jugendtag im Oktober 1913 auf dem Hohen Meißner die Jugendbewegung für seine Jugendkulturbewegung zu gewinnen und sich zu ihrem Führer zu machen (was fehlgeschlagen ist).

Die Eröffnungsschrift von 1914 gibt eine Einführung in die intellektuellen Traditionen und soziokulturellen Kontexte, die für Bernfelds weiteres Denken und Wirken wichtige Voraussetzungen bildeten. Von diesem Ausgangspunkt aus versteht man auch am besten die Versuche in seiner Wiener Dissertation von 1914/15 – hier erstmals im Druck veröffentlicht –, von einem *naïven* Begriff von „Jugend“ – dem Selbstverständnis der Jugendbewegten und den entsprechenden Zuschreibungen der Erwachsenen – weiterzukommen zu einem *wissenschaftlich-kritischen* Konzept des Jugendalters. Bernfeld setzte sich mit den zeitgenössischen Repräsentanten der Empirischen Jugendforschung – Ernst Meumann und George Stanley Hall – auseinander, um seinen weiterführenden Ansatz zu profilieren:

- im Bereich der Forschungsmethoden über die experimentelle und die Fragebogen- bzw. die Enquêtesmethode hinaus die Hinzunahme von „Ego-Dokumenten“ jugendlichen Lebens und Erlebens;
- die Einführung der psychoanalytischen Betrachtungsweise, um verständlich zu machen, was das Jugendalter von Kindheit und Erwachsenenalter unterscheidet, nämlich die Veränderung der *Einstellung zu und die Bewertung von Werten und Idealen in ihrer Idealität und absoluten Verbindlichkeit*, das „prävalierende Werterlebnis“.

Das Jugendalter ist *nicht* durch eine Differenz physiologischer und psychologischer Entwicklungsstadien von Kindheit einerseits und Erwachsenenalter andererseits – durch ein Nicht-Mehr oder ein Noch-Nicht, d.h. etwas Unvollständiges ohne Eigen-Sinn – charakterisiert, sondern es ist im *po-*

2 *Der Anfang* 1913/14 berichtet regelmäßig über ihre Aktivitäten.

sitiven Sinne gekennzeichnet als ein eigenständiger Bewusstseinszustand sowohl im Ich-Bezug als auch in der sinnhaften Wahrnehmung, Deutung und Aneignung der Welt. „Jugend“ ist darüber hinaus die Chiffre für eine kulturschaffende Kraft, die im Wechsel der Generationen das Überkommene nicht nur aneignet und tradiert, sondern durch diesen Prozess der Aneignung verändert und ihm eine eigene Gestalt zu geben vermag. Dies ist der „emphatische“ Begriff von „Jugend“, den Bernfeld von Wyneken übernommen hat.

Die folgenden Studien Bernfelds vertiefen und differenzieren diesen Ansatz, und in der Zusammenschau der verschiedenen Aspekte wird die originäre weiterführende theoretische und bis heute Anregungen und Anstöße vermittelnde Leistung Bernfelds sichtbar (Rosenmayr 1962, 1976):

- Der *psychoanalytische* Ansatz mit den über Freud hinausführenden Überlegungen zur Funktion der Sublimierung und der jugend-anthropologischen Deutung ihrer Leistungen wird wichtiger.
- Die *soziologischen Dimensionen* unterschiedlicher Pubertätsverläufe an unterschiedlichen „sozialen Orten“ werden damit in Verbindung gebracht.
- *Zeit- und kulturgeschichtliche Aspekte* des generations-spezifischen Erlebens und Verarbeitens von krisenhaften Umbrüchen werden in eine sich soziokulturell und historisch-ökonomisch differenzierende Theorie „des“ Jugendalters eingebracht. Jürgen Zinnecker hat daher zu Recht hervorgehoben, dass „wir Bernfeld auch als frühen Vertreter einer ‚ethnomethodologischen‘ Jugendforschung ansehen“ dürfen (Zinnecker 1978, Vorbemerkung).

Neben der „einfachen“ Pubertät und ihren Milieu-Bedingungen werden auf diese Weise die psychosozialen Strukturen und Prozesse der „gestreckten“ Pubertät (und letztere in ihren beiden Varianten der „genialischen“ und der „neurotischen“ Pubertät) rekonstruiert: die elternhäuslichen und die soziokulturellen Kommunikationsbedingungen; die Dynamik und Ökonomik der intrapersonalen Verarbeitungsmodi von Sexualvermögen und Sexualbedürfnen bzw. ihrer Diskrepanzen im Unterschied zur „einfachen männlichen

Pubertät“; die daraus resultierenden Erscheinungsformen jugendlichen Kultur- und Sexualverhaltens sowie die Erklärung ihrer unterschiedlichen Bewertungen und Zuordnungen durch die Leitwerte der Erwachsenen (normal vs. verwahrlost, gebildet vs. verroht usw.).

Bernfelds ausführlicher Literaturbericht von 1927 gibt einen guten Einblick in seine weitere Vorgehensweise. Entlang der Frage nach der Rezeption der Psychoanalyse arbeitet er Differenzierungen bei der Betrachtung von „Jugend“ und „Jugendalter“ heraus, die in der Jugendforschung der nachfolgenden Jahrzehnte unbeachtet geblieben sind. Nicht zuletzt hat Eduard Spranger – von Bernfeld gelegentlich der Inkompetenz in Sachen Psychoanalyse bezichtigt – mit seiner *Psychologie des Jugendalters* (zuerst 1924, bis in die 1960er Jahre fast 30 Auflagen) die Weiterentwicklung der Jugendkunde und -forschung im Bernfeld'schen Sinne behindert; was erst – wie Leopold Rosenmayr bestätigt – durch die „68er“-Bewegung korrigiert wurde. Ein bezeichnendes Schlaglicht auf den Umgang mit Bernfeld und der Psychoanalyse wirft ein Vorgang von 1930/31 an der Berliner Universität: die Abwehr eines Lehrauftrags für den Außenseiter Bernfeld (Tenorth 1992). Aber auch in Hans Heinrich Muchows einflussreichen Büchern *Sexualreife und Sozialstruktur der Jugend* (zuerst Reinbek 1959) und *Jugend und Zeitgeist. Morphologie der Kulturpubertät* (zuerst Reinbek 1962) sucht man Bernfeld vergebens.

Die Renaissance der Wiederaneignung der Bernfeld'schen Arbeiten zur Theorie des Jugendalters und zur Jugendforschung resultiert, wie oben angedeutet, aus einem Bruch in der Geschichte der (westdeutschen) Jugend in den 1960er Jahren. Die vorherrschende Jugendsoziologie war von einem generationellen Übernahme- und Anpassungsmodell ausgegangen: Die „junge Generation“ tritt in die Rollen und Funktionen der Erwachsenen ein, wie anders soll geschichtliche Kontinuität zustande kommen? Die Protestbewegungen der 1960er Jahre, die heute unter der Chiffre „68“ figurieren, belehrten Politik, Gesellschaft und Wissenschaft eines anderen. Mochte noch so sehr der „Generationen-Vertrag“ beschworen werden: Die akademische studentische Avantgarde – angeleitet durch die Kritische Theorie, sensibilisiert durch den Algerien- und den Vietnam-Krieg, generell die

Dritte-Welt-Problematik – forderte Opposition und Demokratisierung, den Bruch mit fragwürdigen Kontinuitäten, die Wiederentdeckung einer gesellschafts- und selbstkritischen Konstitution des Subjekts, die Abwehr der ideologisch verblendeten Subjektion der Subjekte unter die Zwänge der Systeme und Organisationen.

In diesem Kontext und in diesem intellektuellen Klima avancierte Bernfeld in den Raubdrucken der „Revolutionären Schriften“ geradezu zum Kultautor, der Außenseiter mutierte zum „Klassiker“.³ In den Debatten der 1960er und 1970er Jahre erwuchs die Sensibilisierung für Bernfelds Fragestellungen zu den Themen „Jugend – Subkulturen – Gesellschaft“ und „Schulsystem – soziale Benachteiligung – Chancengerechtigkeit“, die er seinerzeit aufgrund der Erfahrungen in den Umbruchsituationen und Krisen am Vorabend des Ersten Weltkriegs und in der Weimarer Republik gewonnen hatte, wo Bernfeld sich in den 1920er und 1930er Jahren bis zur Rückkehr nach Österreich (1932) bei den Sozialisten und Sozialdemokraten für die Sozialistische Pädagogik engagiert hatte. Bei Bernfeld konnte man im Aufbruch der 1960er Jahre nachlesen, dass mit dem Untergang der Monarchie und mit der Etablierung der Republik im Schulwesen keineswegs für Bildungs- und Chancengerechtigkeit gesorgt worden war und auch weiterhin nicht gesorgt wurde. Daraus bezieht Schulsystemkritik bis heute einen entscheidenden Impuls.

Wer sich in den späten 1960er Jahren in Jugendforschung und Jugendarbeit gesellschaftskritisch politisch engagieren wollte und in der Wissenschaft bzw. in der Wissenschaftsgeschichte Argumentations- und Legitimationshilfe suchte; wer eine Kritische Pädagogik gegen den affirmativen Tenor der „herrschenden Lehre“ formulieren wollte; wer eine Kritische Theorie des Subjekts nicht nur systemkritisch, sondern auch lebens- und erfahrungsgeschichtlich unterlegen wollte – sie alle fanden und finden Anregungen im Werk Siegfried Bernfelds. Er selbst war 1934 vor den Nazis aus Österreich über Frankreich und England in die USA geflohen, wo er als hoch geachteter Lehranalytiker 1953 in San Francisco starb.

3 Vgl. die ausgewählten bibliografischen Nachweise in der in diesem Band voranstehenden Einführung in diese Werkausgabe.

Literatur

- Alpei, Hartmut & Herrmann, Ulrich (Hg.) (2006): „Zurück zur Natur“ – „Vorwärts zum Geist“. 100 Jahre Wickersdorf. Thementeil in: Historische Jugendforschung. Jahrbuch des Archivs der deutschen Jugendbewegung NF 3, Schwalbach (Wochenschau-Verlag).
- Aufmuth, Ulrich (1979): Die deutsche Jugendbewegung unter soziologischem Aspekt (Studien zum Wandel von Bildung und Gesellschaft im 19. Jh., Bd. 16). Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).
- Bias-Engels, Sigrid (1988): Zwischen Wandervogel und Wissenschaft. Zur Geschichte von Jugendbewegung und Studentenschaft 1896–1920. (Edition Archiv der deutschen Jugendbewegung, Bd. 4) Köln (Verlag Wissenschaft und Politik).
- Bühler, Johannes-Christoph von (1990): Die gesellschaftliche Konstruktion des Jugendalters. Zur Entstehung der Jugendforschung am Beginn des 20. Jahrhunderts. Weinheim (Deutscher Studienverlag).
- Dudek, Peter (1990): Jugend als Objekt der Wissenschaften. Geschichte der Jugendforschung in Deutschland und Österreich 1890–1933. Opladen 1990 (Westdeutscher Verlag).
- Dudek, Peter (1992): Siegfried Bernfelds Doppelrolle als Aktivist und Interpret der Jugendkulturbewegung. In: Reinhard Hörster & Burkhard Müller (Hg.): Jugend, Erziehung und Psychoanalyse. Zur Sozialpädagogik Siegfried Bernfelds. Neuwied (Luchterhand), S. 43–58.
- Dudek, Peter (2002): Fetisch Jugend. Walter Benjamin und Siegfried Bernfeld – Jugendprotest am Vorabend des Ersten Weltkrieges. Bad Heilbrunn (Klinkhardt).
- Dudek, Peter (2009): „Versuchsacker für eine neue Jugend“. Die Freie Schulgemeinde Wickersdorf 1906–1945. Bad Heilbrunn (Klinkhardt).
- Herrmann Ulrich (1985): Die Jugendkulturbewegung – Der Kampf um die Höhere Schule. In: Thomas Koebner; Janz, Rolf-Peter & Trommler, Frank (Hg.): „Mit uns zieht die neue Zeit“. Der Mythos Jugend. Frankfurt/Main (Suhrkamp), S. 224–244.
- Herrmann, Ulrich (1992): Bernfelds pädagogische Themen und ihr „Sitz im Leben“. Ein biographischer Essay. In: Reinhard Hörster & Burkhard Müller (Hg.): Jugend, Erziehung und Psychoanalyse. Zur Sozialpädagogik Siegfried Bernfelds. Neuwied (Luchterhand), S. 9–21.
- Herrmann, Ulrich (Hg.) (2006): „Mit uns zieht die neue Zeit ...“ Der Wandervogel in der deutschen Jugendbewegung. Weinheim/München (Juventa).
- Kindt, Werner (Hg.) (1963/1968/1974): Grundschriften der deutschen Jugendbewegung. 3 Bände. Düsseldorf/Köln (Diederichs).
- Linse, Ulrich (1981): Die Entschiedene Jugend 1919–1921. Deutsch-

- lands erste revolutionäre Schüler- und Studentenbewegung. Frankfurt/Main (dipa).
- Rosenmayr, Leopold (1962): Geschichte der Jugendforschung in Österreich 1914–1931. Wien (Institut f. österr. Jugendkunde).
- Rosenmayr, Leopold (1976): Jugend (Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 6). Stuttgart (Enke).
- Tenorth, Heinz-Elmar (1992): „Unnötig“ und „unerwünscht“ – Siegfried Bernfeld und die Universitätswissenschaft. In: Reinhard Hörster & Burkhard Müller (Hg.): Jugend, Erziehung und Psychoanalyse. Zur Sozialpädagogik Siegfried Bernfelds. Neuwied (Luchterhand), S. 23–40.
- Wyneken, Gustav (2006): Freie Schulgemeinde Wickersdorf. Kleine Schriften. Hrsg. von Ulrich Herrmann. Jena (iks garamond).
- Zinnecker, Jürgen (Hg.) (1978): Trieb und Tradition im Jugendalter. Frankfurt/Main (päd. extra Buchverlag). Zuerst Leipzig 1931.